

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Maria Flink, die perfecte Köchin. Küchengeheimnisse und Schmankerln von 1850 aus Süddeutschland (306 Seiten, Leinen, DM 18,50; Kellermeister-Verlag, Karl Schwarzmann, Semmelstraße 39, 8700 Würzburg, 1977. Gesamtherstellung: H. Stürtz AG., Würzburg).

635 Rezepte und Ratschläge, einen Einblick in das „Verhältniß der verschiedenen Flüssigkeitsmaße und des Gewichtes um 1850“ sowie andere zum Schmunzeln und genüßlichen Lippenanfeuchten anregende Köstlichkeiten enthält das vorzüglich ausgestattete „Kochbuch für die bürgerlichen, sowohl als auch höheren Tafeln“. Es ist der neu aufgelegte „unveränderte Nachdruck der 4. Auflage von 1856“, wiederentdeckt „für die Freunde guten Essens und Trinkens“ von Margarethe Kunigunde Schwarzmann, im Hotel- und Gaststättengewerbe versierte Tochter des Herausgebers Karl Schwarzmann, seines Zeichens Wirt des Fränkischen Gasthofes „Stadt Mainz“ in der Würzburger Semmelstraße. Die zweite Tochter des Hauses, die Köchin Anneliese Eleonore Schwarzmann, hat diese Rezepte zum Großteil ausprobiert und stellt in ihrem Vorwort zur Neuauflage fest: „Sie finden auch nach 127 Jahren Lob und Anerkennung bei meinen Gästen“. Nicht nur die Freunde guten Essens und Trinkens, sondern auch die Freunde von bibliophil ausgestatteten originellen Büchern finden sicherlich Freude an dieser Wiederentdeckung. Wobei nicht verschwiegen sein soll, daß die Freunde gut gemachter Bücher auch Speis und Trank — wohl zubereitet — zu schätzen wissen. Damit wäre dem Wunsche von Vater Schwarzmann, der das Buch auch als „Präsent“ verstanden wissen möchte, in schöner unaufdringlicher Weise Genüge getan. Das Werk, dessen Einband mit Motiven der prämierten Hausfassade des Gasthofes „Stadt Mainz“ von Wolfgang Lenz geschmückt ist, stellt innen wie außen eine köstliche Besonderheit dar. „Altes, vergilbtes“ Papier gibt die Küchegeheimnisse im seinerzeitigen Schriftbild samt der orthographischen Schreibweise des 19. Jahrhunderts preis. „Loth“ und „Brod“, „Unze“, „bay. Drachme“ und „bay. Quentchen“ feiern fröhliche Urstände und machen das „Kochbuch“ zu einer bibliophilen Erscheinung.

Dennoch werden nicht nur bibliophil angehauchte Köchinnen (und Köche) bei Lektüre und Anwendung der Rezepte Freude und Anregung finden; auch ganz „normale“ Hausfrauen (und Hausmänner“) unserer Tage werden zu „perfecten“ Liebhaberköchinnen (und -köchen), die man zudem aufgrund daraus entwickelter Qualitäten selbst liebhaben sollte. Neben 598 Speise- und Backrezepten hat das Buch auch noch anderes zu bieten, nämlich „Vermischte Mittel und Rezepte“ (z. B. „Amulet wider den Krampf“, „Dinte zum Zeichnen der Wäsche“ oder — folgerichtig — „Dintenflecken aus der Wäsche zu bringen“) die — längst dem Fortschritt geopfert — ein vergnügliches Schmunzeln hervorrufen oder dem seriösen Gastwirt einen gehörigen Schreck in die Glieder treiben, wie z. B. „Tafelbier aus Zucker bereitet“ (Nr. 599, Seite 287). Tröstlich der Rat, wie „irdene Geschirre vor dem Zerbrechen zu bewahren“ sind. Hier zum Exempel das Rezept N. 382, das seiner Kürze wegen „verraten“ sei und vielleicht dazu beiträgt, den Küchenezettel aufzulockern und damit „den häuslichen Frieden zu sichern“:

„Hirschhörner. — Aus einem 1/4 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Mehl und 4 Eier macht man einen Teig, etwas weicher wie Nudelteig, formt Hirschhörner daraus, backt sie in Schmelzbuter und bestreut sie hierauf mit Zucker und Zimmer“.

Hörner, die sich ein Ehemann sicherlich gerne vor-, wenn auch nicht aufsetzen läßt.

P. U.

Rudolf Priesner: Herzog Carl Eduard. (272 SS., Leinen, Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim, 1977) DM 24,—.

Bundesfreund Dr. Rudolf Priesner, durch seine Veröffentlichungen über das Coburger Herzogshaus und seine europäischen Verbindungen bereits bekannt, befaßt sich in seinem neuesten Buch mit dem Lebenslauf des letzten Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Carl Eduard (1884-1954). In diesem Buch werden Leben und Schicksal eines Landesherrn „zwischen Deutschland und England“ dargelegt. Der Verfasser nennt als Untertitel: „Eine tragische Auseinandersetzung“. Nicht nur der Lebensweg eines aufrechten, sich selbst treuen Mannes, stets um eine Verstän-

digung zwischen seinem Geburtsland England und seinem „Bestimmungsland“ Deutschland bemüht, wird hier interessant und äußerst aufschlußreich beschrieben. Man gewinnt auch Einblick in die vielfältige, beziehungsreiche Geschichte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, und damit in die Geschichte Europas. Durch alle glanz- und schmachvollen Ereignisse zieht sich wie ein roter Faden das leidgeprüfte Schicksal eines Menschen: Carl Eduard. Stolze Tradition, Aufrichtigkeit, Edelmut, Treue auf der einen — Demütigung, Leid, Schmach und qualvolles Siechtum, bis zum bitteren Ende klagelos ertragen, auf der anderen Seite, sind die Wegzeichen eines Mannes, der mit Kaiser Wilhelm II., König Georg V. von Großbritannien, Königin Maria von Rumänien, Großfürstin Kyrill von Rußland Königin Margarete von Schweden und Königin Victoria Eugenia (Ena) von Spanien eine gemeinsame Großmutter hatte: die Queen Victoria aus dem Hause Coburg. Seine Cousine Victoria, verheiratete Battenberg, war die Mutter der letzten Zarin von Rußland, Alexandrowna, und die Großmutter des gegenwärtigen Prinzgemahls von England, Prinz Philip. Wir finden in diesem Buch keine beschauliche und erbauliche Lebensbeschreibung, sondern den erschütternden Ablauf — Aufstieg, Glanz und Niedergang — eines keineswegs beneidenswerten Erdendaseins. Ergänzt werden die vom Anfang bis zum Ende spannenden Ausführungen noch durch zwei bemerkenswerte Beiträge von Dr. Adalbert Brauer: „Das Haus Wettin — Die Coburger in Europa“ und „Nachfahrtentafel des Hauses Sachsen-Coburg-Gotha“. Schade, daß nur zwei Bilder, die Herzogin Viktoria Adelheid und die Veste Coburg, dem Text beigegeben sind. Das Bildnis des Herzogs ist lediglich auf dem Schutzumschlag zu sehen.

P. U.

Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach-Plassenburg. Almanach 1977. Herausgeber Stadt Kulmbach, Kulturreferat. Heft 17 der Schriften zur Heimatpflege.

Er ist wieder da, der Almanach in gewohnt schmucker Gestaltung, diesmal der Umschlag weiß-blau! Unter Redaktion von Kulturreferent Hans Stößlein in Kulmbach ist von neuem ein sehr gefälliges Werkchen entstanden, das die Druckerei E. C. Baumann KG gediegen hergestellt hat. Wie üblich kann der Sammler auf eingebundenen gelben Blättern ein sehr umfangreiches Angebot von all dem

lesen, was mit dem Sammeln von Zinnfiguren zusammenhängt: Offizinen, Literatur usw. Hans Stößlein gibt einen Überblick über das Museum und einen Ausblick über dessen Ausbau. „Die Zinnfigur in der Welt des Buches“ ist ein weiterer wichtiger Beitrag (von Horst Wagner) sowie das Ehrenblatt und ein Bericht über Zugänge zum Museumsbestand. Hans Stößlein beschreibt auch die diesjährige Serie „Fränkische Maienfahrt“ aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, die man bei Tilo Maier, 8521 Aurachtal, beziehen kann. Gute Abbildungen, darunter sechs farbige ergänzen den schönen Almanach.

Buchner Alfred: **Freudiges und Fränkisches.**

Mit Bildern vom Verfasser, Kitzingen:

Verlag Bernhard Högner, 1977, 1. Auflage, brosch., 60 SS, DM 6,80.

Alfred Buchner verstand es, mit raschem sicheren Strich köstlich lustige Zeichnungen zu schaffen, von denen vorliegendes Büchlein eine gute Auswahl, sauber gedruckt, enthält. Die Gedichte, teilweise Mundart, zum Teil hochdeutsch, spiegeln Buchners Schaffen lebendig wieder, auch die kleine Mundarterzählung „Dia verhexte Gäß“. Die Verse erscheinen auf den ersten Blick erfüllt von hintergründigem Humor, beim genauen Lesen stellt man jedoch fest, daß dieser Humor so vordergründig und menschlich ist, immer begleitet von einer verzeihenden Geste, die echtes Verständnis für die Schwächen der Mitwelt bekundet, und von einer scharfen Beobachtungsgabe zeugt, welche gerade Voraussetzung für das Verstehen ist. — Der Sohn Buchners, Richard Buchner, hat in dankenswerterweise die Texte zur Verfügung gestellt, Georg Neeser die Bilder, Richard Buchner hat auch einen knappen, aber erschöpfenden Lebenslauf Alfred Buchners vorausgestellt mit Angaben über die Vorfahren; jenem entnimmt man, daß Alfred Buchner, der beim 1. Bayer. Chevauxleger-Regiment in Nürnberg Reserve-Offizier gewesen ist und 1926 Bayerischer Kommerzienrat wurde, im I. Weltkrieg der „Liller Kriegszeitung“ war, die auch „Buchners Bayerisches Bilderbüch!“ verlegt hat. Seine Mundartgedichte erschienen in dem Bändchen „Unterfränkische Dialektdichtungen“, zum ersten Mal verlegt 1925 in der Rückert-Buchhandlung Schweinfurt; es erschien in fünf Auflagen, zuletzt auch bei Högner in Kitzingen.